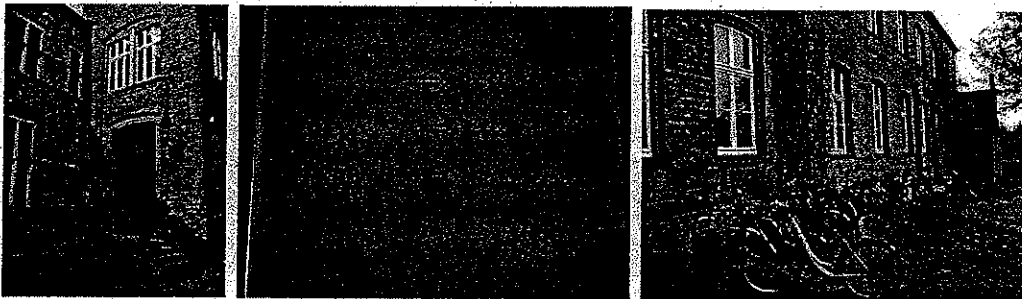


Schullandschaft Stadt Lüdinghausen

**Zukunftswerkstatt am 4. Mai 2013
in der Burg Lüdinghausen**

Dokumentation der Ergebnisse



Inhaltsverzeichnis

1. Programmablauf	3
2. Ergebnisse Gruppenaufgabe 1: „Wenn ich über die Schullandschaft in Lüdinghausen nachdenke, beruhigt mich - beunruhigt mich? Einschätzung der Schullandschaft Stadt Lüdinghausen	3
3. Schulformen in Lüdinghausen	6
3.1. Gymnasium	6
3.2. Realschule	9
3.3. Hauptschule	11
4. Ergebnisse Gruppenaufgabe 2: „Wie stelle ich mir die Schule in der Zukunft vor?“	13
5. Gesamtfazit und Ausblick	18
6. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, 1. Zukunftskonferenz, 4. Mai 2013	20

DR. GARBE & LEXIS 	
Dr. Detlef Garbe Ulrike Lexis, Dipl. Volkswirtin Christina Fächtemeier	Neukirchener Str. 1-3 D-42799 Leichlingen Telefon +49 2175 / 8958-70 sowie 05241-70 86 52 Fax +49.2175 / 8849788 Email: office@garbe-lexis.de
Gütersloh, den 13.05.2013	Alle aktuellen Infos: http://www.garbe-lexis.de

1. Programmablauf

Zeit	Thema/Inhalte	Organisation / Referent:in
9.00 – 9.20	Begrüßung Bürgermeister Ziele und Ablauf Dr. Garbe	Plenum
9.20 – 10.00	Einschätzung der Schullandschaft Lüdinghausen GA 1: „Wenn ich über die Schullandschaft in Lüdinghausen nachdenke, beruhigt mich - beunruhigt mich...“	Etwa 7 Kleingruppen, heterogen zusammengesetzt; Produktion von Postern; Ergebnisse GA 1 werden ausgestellt
10.05 – 10.45	Information zu den in Lüdinghausen vorhandenen Schulformen Gymnasium, Realschule und Hauptschule	4-5 Groß-Gruppen, moderiert durch Vertreter/-innen der Schulen
10.45 – 11.10	Kaffeepause	
11.10 – 11.50	GA 2: „Wie stelle ich mir die Schule der Zukunft vor?“	Etwa 7 Kleingruppen, heterogen zusammengesetzt; Produktion von Postern
11.50 – 12.15	Aushang der Ergebnisse – Rundgang	GA wie oben; Poster vorbereitet
12.15 – 13.00	Resümee GA 2 und Aussprache – Ausblick auf Werkstatt 2	Frau Lexis / Dr. Garbe

Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister und der Erläuterung des vorgesehenen Tagesablaufs bildet Dr. Garbe sieben Gruppen durch Abzählen. Die erste Arbeitsphase beschäftigt sich mit der Frage, wie und durch was die Teilnehmenden von der Reorganisation der Sekundarstufe berührt sind.

2. Ergebnisse Gruppenaufgabe 1: „Wenn ich über die Schullandschaft in Lüdinghausen nachdenke, beruhigt mich - beunruhigt mich? Einschätzung der Schullandschaft Stadt Lüdinghausen

Zunächst zeigen wir eine Abschrift aller Statements.

Gruppe 1:

Wir sind zufrieden mit

- alle drei Schulformen vorhanden
- qualitativ gute Arbeit aller Schulen
- Berufskolleg vor Ort

Wir sind nicht zufrieden mit

- kein gemeinsames längeres Lernen
- kein G9 in Lüdinghausen

Wir sind beunruhigt durch/weil

- Inklusion für alle Schulformen
- Integration zurzeit nur an der Hauptschule
- Mangel an Schulleitern

- Schulische Entwicklung der Nachbarkommunen
- Sorge vor „Resteschule“

Wir sind nicht beunruhigt weil

- gute Ausgangsvoraussetzungen bez. Schulen, Lehrern, Eltern ...
- Dialogbereitschaft

Gruppe 2:

Wir sind zufrieden mit

- vielseitiges Schulangebot vor Ort bzw. in Umgebung
- positives Raumangebot und positive Rahmenbedingungen
- Kooperation zwischen den Schulen wird beobachtet
- Netzwerk Elternhaus-Grundschulen-FABI
- Intensive Ausweitung des schulischen Angebots am Nachmittag
- Zwei Gymnasien am Ort

Wir sind nicht zufrieden mit

- Netzwerkkooptionsmöglichkeiten
- Intensivierung des päd. Nachmittagsangebots
- Bestandsschutz der 2 Gymnasien (heilige Kühe)
- Fehlendes G9 Angebot
- Übergang von der Grundschule zu weiterführenden Schulen (vor allem Gymnasien) oft zu schwer
- Mangelnde Vorbereitung Inklusion
- Basiskompetenzen (mangelnde Vermittlung)

Wir sind beunruhigt durch/weil

- Elitebildung, „Resteschule“
- Unruhe und Verlässlichkeit in der ges. Schullandschaft
- Gebundene Schulform (GANZTAG)
- Chancengleichheit – auch in der Grundschule

Wir sind nicht beunruhigt weil

- demokratische Beteiligung
- Bürgerbeteiligung
- Glücksfall: Kind wuppt die Schule alleine

Gruppe 3:

Wir sind zufrieden mit

- Abbildung 3-gliedriges Schulsystem
- Vorhandenem Angebot vor Ort
- Sehr engagierten Schulen
- Sehr gutem Berufskolleg
- Sehr gute Zusammenarbeit der verschiedenen Schulformen + Leitungen

Wir sind nicht zufrieden mit

- 3-gliedrigem Schulsystem (1 Person)

Wir sind beunruhigt durch/weil

- niedrige Wertschätzung der Hauptschule besteht
- Inklusion ansteht
- Sehr unterschiedliche Erwartungen bestehen
- Unterschiedliche entscheidungslenkende Faktoren bestehen -> Kinder -> Kosten -> Eltern
- Parallelität von Schulentwicklung und bestehenden Schulformen
- Schulentwicklung zum Weggang von vorhandenem Personal führen kann

Wir sind nicht beunruhigt weil

- jetzt ein Prozess unter Beteiligung aller Akteure statt findet
- gute Besetzung der Werkstatt vorliegt

Gruppe 4:

Positiv

- vielfältiges Schulangebot
- gute Durchlässigkeit
- individuelle Förderung durch gutes Angebot

Negativ

- Anmeldezahlen HS
- Umgang mit HS
- Selektion schon im 3./4. Schuljahr
- Überbewertung der Kulturtechniken (Hauptfächer)
- Zu kurze GS-Zeit
- Wohin mit SuS ohne Realschulempfehlung?
- Heterogenität der Klassen
- Inklusion bisher nur in HS

Gruppe 5:

Wir sind zufrieden mit

- dem aktuellen Angebot: 3 Grundschulen, Förder-, Haupt-, Realschule, 2 Gymnasien, Berufskolleg
- der Ausstattung der Schulen/Räumlichkeiten (bspw. Schulhöfe, Medienausstattung)

Wir sind nicht zufrieden mit

- der Größe der Klassen (bspw. bei den Grundschulen)
- der Kapazität der Sporthallen

Wir sind beunruhigt durch/weil

- ist der Prozess wirklich ergebnisoffen?
- Wie sieht die Schullandschaft künftig aus?
- Wie wird auch künftig noch individuell gefördert? ...und gefordert?
- Was passiert mit den „auslaufenden“ Schulen/Klassen von Haupt-/Realschule? Können die Kinder noch ihren Schulabschluss erreichen?

Gruppe 6:

Wir sind zufrieden mit

- alle weiterführenden Schulen sind gute Schulen; produzieren gute Ergebnisse
- „alle“ Schulformen vor Ort -> kurze Wege

Wir sind nicht zufrieden mit

- Wird mein Kind gesehen oder nur die Leistung?
- Kinder werden als Noten gesehen, persönliche Situation bleibt unberücksichtigt
- Überforderung der Eltern, wenn mein Kind auf die Hauptschule geht, ist sein Leben „kaputt“
- In Schubladen gesteckt -> Leistungsorientiert
- Öffentliche Darstellung der Hauptschule negativ -> sehr gute Hauptschule in Lüdinghausen
- Nicht bekannt, dass alle Wege/Abschlüsse offen nach Hauptschule
- Es wird nicht gefragt „Auf welche Schule geht dein Kind?“, es wird gefragt „Auf welches Gymnasium geht dein Kind?“
- Wenn „schlechte“/störende Kinder in der Klasse sind, wird mein „gutes“ Kind nicht genug gefördert
- Gute Lehrer/schlechte Lehrer
- In den Köpfen: mein Kind muss auf das Gymnasium

Gruppe 7:

Wir sind zufrieden mit

- Schulvielfalt vor Ort
- Förderung an den einzelnen Schulen
- Förderung vor Ort
- Engagierte Schulleitungen

Wir sind nicht zufrieden mit

- Leistungsdruck
- Geringe Durchlässigkeit zwischen den Schulformen
- G8 Druck und damit verbundenen Schwierigkeiten beim Schulwechsel

Wir sind beunruhigt durch/weil

- der Prozess der Inklusion wird schnell vorangetrieben
- zurückgehende Schülerzahlen
- geringe Akzeptanz der Hauptschule
- geringe Attraktivität der Hauptschule

Wir sind nicht beunruhigt weil

- wir sind aktiv eingebunden die Zukunft der Schullandschaft zu gestalten

FAZIT

Zusammengefasst wird positiv gesehen, dass das Schulangebot heute umfassend und die Qualität der Schulen sowie ihre Ausstattung gut ist. Beunruhigt sind die Teilnehmenden v.a. durch die unklaren Folgen der Inklusion und die schlechte Perspektive und die öffentliche Darstellung der Hauptschule (und z.T. auch ihrer Schüler). Die angestrebte Bürgerbeteiligung im Prozess wird begrüßt, auch wenn den Plakaten einige Skepsis hinsichtlich des Ausgangs des Prozesses zu entnehmen ist.

3. Schulformen in Lüdinghausen

3.1. Gymnasium

Im Folgenden finden Sie die Foliensätze, die in den drei Arbeitsgruppen im Rahmen der zweiten Arbeitsgruppenphase – Sachinformationen zu den Schulformen – gezeigt und diskutiert wurden. Zunächst die Schulform „Gymnasium“, die Schulleiter Herr Michael Dahmen und Schulleiterin Frau Elisabeth Hüttenschmidt präsentierten.

Das Gymnasium Dauer: 8 Jahre

- Sekundarstufe I
Klasse 5 – 9
- Sekundarstufe II
Jg.stufe 10 – 12
- Erprobungsstufe
Klasse 5 + 6
- Mittelstufe
Klasse 7 – 9
- Einführungsphase
Jg.stufe 10
- Qualifikationsphase
Jg.stufe 11 + 12

Das Gymnasium - Zukunftswerkstatt I
am 4. Mai 2013

1

Die Erprobungsstufe

- Die Klassen 5 und 6 bilden eine pädagogische Einheit: die Erprobungsstufe (EPS).
- Die Schülerinnen und Schüler gehen ohne Versetzung von der Klasse 5 in die Klasse 6 über.
- Die Ausbildung in der EPS dauert höchstens 3 Jahre
- Die Klasse 5 kann einmal freiwillig wiederholt werden.
- Am Ende der Klasse 6 entscheidet die Versetzungskonferenz über die Eignung für den weiteren Besuch des Gymnasiums.

Das Gymnasium - Zukunftswerkstatt I
am 4. Mai 2013

4

Die Mittelstufe

- Im Wahlpflichtbereich II ab Klasse 8 wird ein weiteres Fach angeboten.
- Bsp.: eine Sprache, Informatik,...
- Das Fach wird mit drei Stunden unterrichtet.
- Es werden pro Halbjahr 2 Klassenarbeiten geschrieben.
- Das Fach ist versetzungswirksam (so wie Erdkunde oder Politik).

Das Gymnasium - Zukunftswerkstatt I
am 4. Mai 2013

1

Die gymnasiale Oberstufe drei Aufgabenfelder

- sprachlich-literarisch-künstlerisch (Deutsch, Englisch, Lateinisch, Französisch, Spanisch, Griechisch, Kunst, Musik, Literatur)
- gesellschaftswissenschaftlich (Geschichte, Sozialwissenschaften, Geographie, Philosophie, Erziehungswissenschaft)
- mathematisch.-naturwissenschaftlich-technisch (Mathematik, Physik, Biologie, Chemie)
- Religionslehre und Sport

Das Gymnasium - Zukunfts-erkstatt!
am 4. Mai 2013

7

Abschlüsse und Berechtigungen

- Allgemeine Hochschulreife (Abitur):
 - am Ende der Q 2 / Jg.stufe 12
- Fachhochschulreife (schulischer Teil):
 - am Ende der Q 1 / Jg.stufe 11
- Mittlerer Schulabschluss:
 - am Ende der EP / Ende der Jg.stufe 10
- Berechtigung zum Besuch d. gymnasialen Oberstufe:
 - mit der Versetzung am Ende der Klasse 9

Das Gymnasium - Zukunfts-erkstatt!
am 4. Mai 2013

8

3.2. Realschule

Im Folgenden finden Sie nun die Folien der Realschule, die Herr Gebhardt zur städtischen Realschule Lüdinghausen erstellt hat.



„Gute Schulen sind Schulen,
in denen man das Gefühl hat,
etwas versäumt zu haben,
wenn man nicht dort war.“

(nach J. Bäumer)

Informationen zur Städtischen Realschule Lüdinghausen

Die Erprobungsstufe: Klasse 5/6

- Die Klassen 5 und 6 bilden eine Einheit.
 - Sie dienen der Erprobung, Förderung und Beobachtung der Schülerinnen und Schüler.
 - Der Übergang von Klasse 5 in Klasse 6 erfolgt ohne Versetzung.
 - Am Ende der Erprobungsstufe findet eine Beratung über die künftige Laufbahn in der Sekundarstufe I statt.
-

Die Erprobungsstufe als Lernort

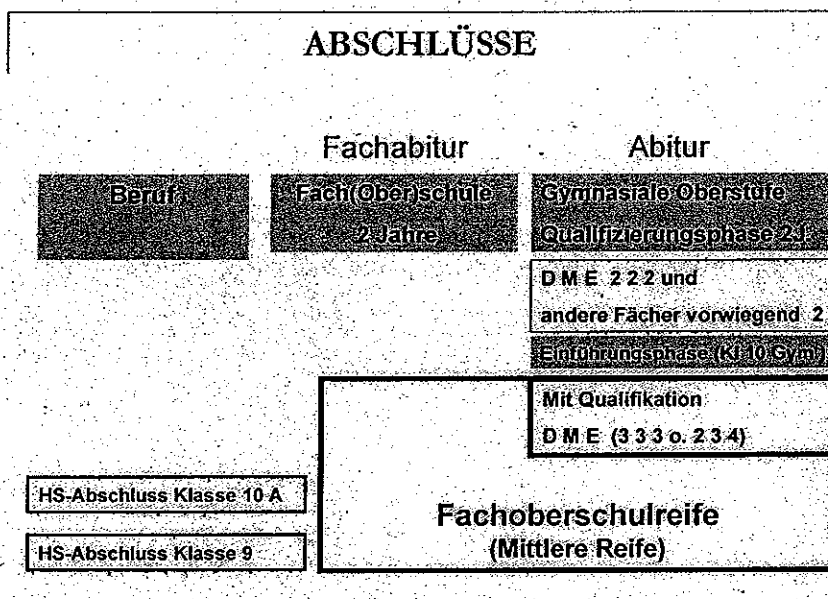
„Unser Unterricht ist abwechslungsreich.“



- Lernvoraussetzungen der Schüler/innen werden analysiert und Unterschiede ausgeglichen.
- Grundtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens werden gestärkt.
- Die Schüler/innen sollen lernen, selbstständig und in Eigenverantwortung Aufgaben anzugehen und zu lösen.
- Dazu erfolgt die individuelle Förderung im Rahmen der ERGÄNZUNGS-ARBEITSSTUNDEN.
- Die Schüler/innen werden langsam mit den Arbeitsweisen der neuen Fächer vertraut gemacht.
- Spezielle Arbeitsweisen und Lerntechniken werden eingeübt. Konzept: „LERNEN LERNEN“
- Unterricht erfolgt im Fachraumsystem.

Gestaltung des Übergangs zur Städtischen Realschule Lüdinghausen

- Tag der offenen Tür
- Berücksichtigung von Wünschen für die Klassenbildung
- Klassenlehrer/innen und Fachlehrer/innen unterrichten möglichst viele Fächer in der Erprobungsstufe.
- Hospitationen von Lehrer/innen an den Grundschulen
- Anknüpfung an die Arbeitsweisen der Grundschulen
- Zusammenarbeit mit den Grundschulen während der Erprobungsstufe
- Intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- Kennenlernnachmittag im Juni
- „Sanfter Übergang“ zu Beginn des neuen Schuljahres
- Abschluss der Einführungstage durch gemeinsame Veranstaltung der Jahrgangsstufe



3.3. Hauptschule

Da die Vertreter der Hauptschule nicht auf der Zukunftswerkstatt vertreten waren, hat Dr. Garbe die Schulform der Hauptschule vorgestellt – er verwies dabei v.a. auf die Darstellungen des Kultusministeriums – des MSW NRW – im Internet:

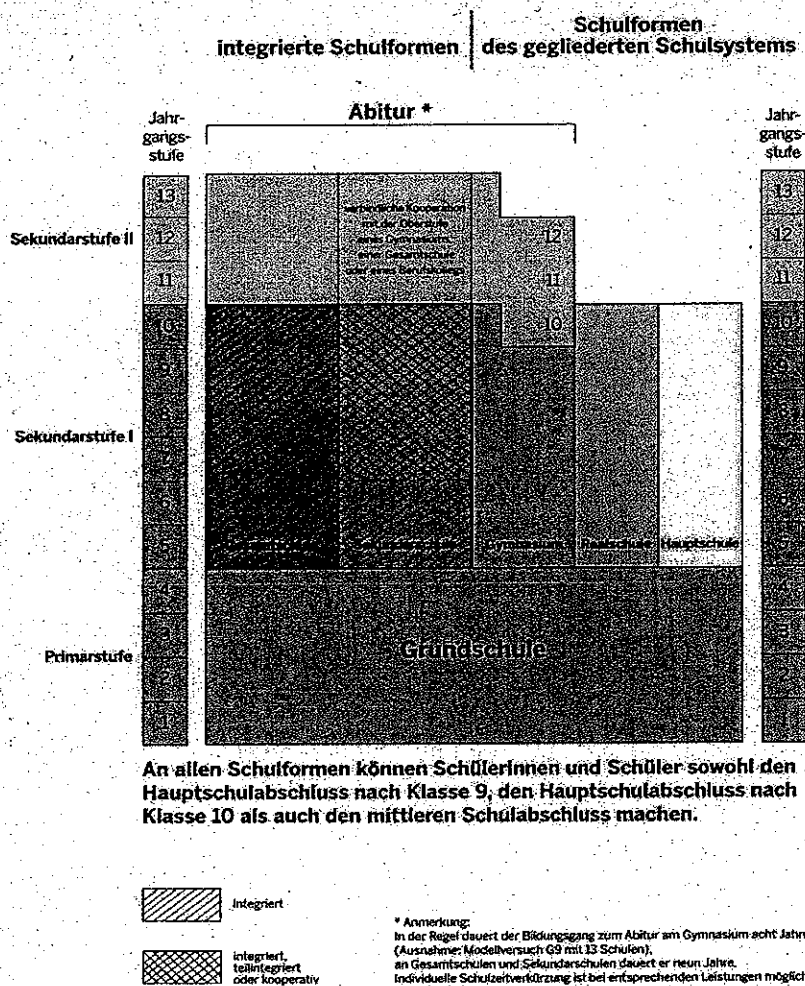
Auf dieser Seite befinden sich die Informationen zur Hauptschule und auf der linken Seite links zu allen anderen Schulformen.

<http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Schulformen/Hauptschule/index.htm>

Auch das Schulsystem insgesamt stellt er noch einmal dar.

Schulsystem in NRW

Die Grafik stellt die allgemeinbildenden Schulen dar, ohne Berufskolleg und Förderschule.



Quelle:

<http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Schulformen/Hauptschule/index.htm>

1

4. Ergebnisse Gruppenaufgabe 2: „Wie stelle ich mir die Schule in der Zukunft vor?“

Für die zweite wichtige Arbeitsgruppenphase wurden erneut sieben neu besetzte Gruppen gebildet. Sie hatten die Aufgabe, mithilfe einer Sortierung nach „muss, soll, kann“¹ ihre Wünsche an eine neue Schule auf einer Skala einzuordnen und damit zu priorisieren.



Zunächst werden alle Nennungen transkribiert:

Gruppe 1:

MUSS-Erwartungen

- Optimale, individuelle Förderung, angemessene Förderung
- Optimale Raumangebote
- Kleinere Klassen
- Lehrerförderung, Qualifikation; gute Schulleitungen
- Angebote für alle Schüler vor Ort (für Förderschüler indiv. Angebote)
- (alle Schulabschlüsse möglich sein)

SOLL-Erwartungen

- Optimale Bildungs- und Betreuungsprogramme (Angebot) in der Ganztagsschule (gebundene) (Sportverein + Musikschule)

Offen

- Ganztagsschule
- Einbindung von Sportvereinen, Musikschulen im Ganztagsbereich
- Lehrerqualifikation steigern; Mittel bereitstellen zur Lehrerentwicklung
- Unterrichtsstrukturen flexibilisieren
- Transparenz
- Kontinuierliche Lehrerfortbildung

Gruppe 2:

MUSS-Erwartungen

- Chancengleichheit
- Individuelle Förderung
- Kleinere Klassen

¹ Unterscheidung wird genutzt, um KO-Kriterien von anderen Kriterien zu trennen.

- Projektarbeit
- Fächerübergreifendes Lernen
- Mehr als reiner Wissenstransfer z. B. Konfliktmanagement
- Vermittlung von Medienkompetenz
- Ausreichende Basics (Sportstätten, Mensen, Gebäude, Ausstattung)
- Schulzeiten müssen Freiraum lassen
- Keine Überforderung
- Förderung von sozialen Kompetenzen
- Vermittlung von Werten und Haltungen
- Musische, ästhetische Bildung
- Übergang Schule-Beruf/Berufswegplanung

SOLL-Erwartungen

- praktisches Arbeiten
- großes Fächer-/Lernangebot
- Vernetzung mit anderen Akteuren/Netzwerke
- Größere Ergebnisoffenheit / Durchlässigkeit stärken

KANN-Erwartungen

- Sozialpraktika
- G9
- Humanistisches Bildungsangebot (fakultativ)

Gruppe 3:

MUSS-Erwartungen

- kleinere Klassen
- Chancengleichheit (keine Ausgrenzung)
- Gute finanzielle Ausstattung -> personell!
- Vorbereitetes Konzept (bspw. Inklusion, G8, ...) -> Zeit, Konzept bei Änderungen
- Weniger Leistungsdruck
- Nicht so frühe Selektion
- Alle Begabungen sollen gefördert werden
- Mehr Schulpsychologen, Sozialarbeiter
- Stärkung der Sozialkompetenz
- Lernen lernen
- Optimale Vorbereitung auf das Leben nach der Schule -> Fächer wie Ernährung/Gesundheit
- Weniger Theorie, mehr Praxis
- Realistische Umsetzung der Forderung nach individuellem Lernen
- Mehr Zeit für Kinder/Eltern/Lehrer
- Gute Vernetzung (Kiga, Schule, Eltern, Stadt, Vereine, ...)
- Keine Stichtageinschulung
- Freude an der Leistung
- Schaffung von Lernmotivation
- Flexibles Ganztagsangebot (einzelne Tage,...)
- Gutes Schulklima
- Gutes Lernklima, Beständigkeit, hohe Lernmotivation

SOLL-Erwartungen

- Fach „wie lebe ich / Persönlichkeitsentwicklung“
- Keine Überbewertung der Hauptfächer

KANN-Erwartungen

- kleinere Schulen (Ruheraum, gemütlich, leckeres Essen)

Gruppe 4:

MUSS-Erwartungen

- individuelle differenzierte Förderung
- kein Leistungsdruck aber Entwicklung und Aufbau von Leistungsbereitschaft

- Vermittlung von Basiskompetenzen wie Verantwortung, Sozialverhalten, Arbeitsverhalten, Selbstbewusstsein,... Zukunftsperspektiven
- Gemeinsamer Bildungs- und Erziehungsauftrag (Schule/Elternhaus)
- Systemische und inhaltliche Transparenz von schulischer Arbeit
- Netzwerk innerhalb des Schulangebotes der Stadt und in der Schule (Schulsozialarbeit, Jugendhilfe, Erziehungsauftrag, therapeutische Indikationen)
- Akzeptanz des Individuums „Du bist wertvoll – so wie du bist!“ (an alle, am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten!!!)
- Chancengleichheit anstreben

SOLL-Erwartungen

- Aufbau individueller Lernlandschaften (räuml. Bedingungen, Klassengröße...)
- Ausstattung der Schulen
- Coaching für Lernschwache von Schüler für Schüler
- Freiräume im privaten Bereich
- Verknüpfung von Schule und Berufsorientierung / Perspektiven aufzeigen, Kooperation der Schulen mit (Unternehmen) Berufsbildern

KANN-Erwartungen

- Zur eigenen Orientierung.... Schulpraktika an anderen Schulformen (Gastschüler)

Gruppe 5:

MUSS-Erwartungen

- Angstfreies Lernen
- Individuelle Förderung (Alle Schüler unter einem Dach)
- Jedes Kind muss mitgenommen werden
- Jeder Abschluss muss erreichbar sein

SOLL-Erwartungen

- Lernen wird abgeholt -> Angebote werden vorgehalten -> offenes Unterrichtsangebot
- Unterstützungs- und Beratungsangebot

KANN-Erwartungen

- medienunterstützte Schulorganisation

offen

- Weg vom Schubladendenken
- Weg von den Leistungsgedanken -> den Menschen in den Mittelpunkt stellen
- Unterschiedliche Schwerpunkte sollten angeboten werden (Sprache, Technik, Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften...)
- Abschlüsse abschaffen – Kompetenzen erwerben
- Stärkere Integration in städtisches Leben und mit der Wirtschaft und dem Arbeitsleben
- Kleinere Klassen
- Digitalisierung der Schulen und Einbindung in den Unterricht

Gruppe 6:

MUSS-Erwartungen

- alle Abschlüsse
- Sozialpädagogische Fachkraft an jeder Schule
- Kleine Klassen inkl. Doppelbesetzung
- Moderne Ausstattung, viele Räume zur individuellen Förderung
- Hohe Durchlässigkeit aller Schulformen
- Soziale Kompetenz stärken, Persönlichkeitsentwicklung
- Berufs- und Studienorientierung

SOLL-Erwartungen

- großes Fachspektrum
- kostenlose individuelle Betreuung am Nachmittag

- Schule, wo das Kind im Mittelpunkt steht
- Attraktiver Schulstandort

KANN-Erwartungen

- kostenloses Mittagessen

Gruppe 7:

MUSS-Erwartungen

- alle notwendigen Schulabschlüsse vor Ort (auch G9) -> die Übergänge sollten fließender sein Sek I zu Sek II
- möglichst langer, gemeinsamer Unterricht (auch Kl. 5 und 6) mit unterschiedlichsten Differenzierungsmöglichkeiten um dem tatsächlichen Entwicklungsstand des Kindes gerecht zu werden
- individuelle Arbeitsplätze für Lehrer in der Schule
- Mittagsverpflegung für Schüler + Lehrer

SOLL-Erwartungen

- kleine Klassen (max. 20)
- alternative Lernformen (Waldwoche, Englischwoche..)
- moderne Klassenausstattung
- freundliche Klassenzimmer (u. a. sauber geputzte Schule)
- praxisgebundener Unterricht
- Lernen lernen an allen Schulformen (Übergang Grundschule <-> weiterführende Schule)
- Orga-Rahmen (verbindlich) Eltern <-> Schule <-> Lehrer

KANN-Erwartungen

- Angebot an AG's
- Schüler- / Eltern-Mitbeteiligung
- Kein Leistungsdruck

Offen

- Das Kind mit all seinen Bedürfnissen im Blick
- Motivierte engagierte Lehrer -> „gute“ Lehrer
- Praxisgebundener Unterricht
- Kinder mit den erlernten Kompetenzen „weiter fördern“ (Grundschule <-> weiterführende Schulen)
- Mehr Freiraum für die Schulen „Lernen“ zu gestalten
- Chancengleichheit
- Kein Leistungsdruck
- Noten in 5 und 6? Notwendig?
- Möglichst konstante Lehrer/Bezugspersonen

Aus der Arbeit entstand auch ein **Themenspeicher** (Dinge, die nicht in der Zukunftswerkstatt vertieft wurden): „Was sollte noch angesprochen werden?“

- Berufskolleg => Bildungsgänge
- Inklusion
- Regionaler Konsens

Diese Punkte können auf späteren Sitzungen aufgegriffen werden.

FAZIT

Zusammengefasst sind v.a. die KO-Kriterien von Bedeutung, also was muss die neue Schule können, anbieten, mitbringen, leisten? Die Teilnehmenden sind hier überwiegend der Meinung, dass v.a. Chancengleichheit und individuelle Förderung (zusammenhängende Kriterien!) gegeben sein müssen, die Schule muss alle Abschlüsse anbieten sowie kleinere Klassen und eine gute Ausstattung bieten.



5. Gesamtfazit und Ausblick

Die schulischen Rahmenbedingungen in Lüdinghausen sehen die Teilnehmer der ersten Zukunftswerkstatt als positiv an: „alle Schulformen inkl. Berufskolleg sind vor Ort“, die Schulen leisten gute Arbeit – fördern individuell. Ebenfalls zufriedenstellend sind die Dialogbereitschaft und die vorhandenen Netzwerke (Elternhaus-Grundschulen-FaBi).

Der Begriff „Inklusion“ wird in fast allen Gruppen als beunruhigend angeführt. Die unterschiedlichen Erwartungen und Umsetzungsweisen erscheinen nicht transparent genug. Die Nennung im „Themenspeicher“ zeigt, dass das Thema weitere Aufmerksamkeit benötigt.

Ebenso nicht zufriedenstellend werden u. a. die schulischen Übergänge, die Leistungsorientiertheit und die niedrige Wertschätzung der Hauptschule gesehen. Dies äußert sich auch in den Erwartungen, nach denen im zweiten Gruppenauftrag gefragt wurde: „Übergänge sollten fließender sein“, „kein Leistungsdruck aber Entwicklung und Aufbau von Leistungsbereitschaft“, die einzelnen Kinder müssen mehr im Vordergrund stehen.



Überwiegend werden von den Arbeitsgruppen eine individuellere Förderung, eine (hohe) Durchlässigkeit aller Schulformen und kleinere Klassen gewünscht. Letzteres könnte vielleicht als Gedanke mit in die 2. Zukunftswerkstatt genommen werden, die am Freitag, 28. Juni um 15.00 Uhr stattfindet.

Themenfolge Zukunftswerkstätten

Focus: Sekundarstufe I und II

- Werkstatt 1: Das Schulangebot vor Ort
 - Einschätzungen und Informationen zum Schulangebot vor Ort
 - Erwartungen an die Schule der Zukunft
- Werkstatt 2: Rahmenbedingungen Lüdinghausen
 - Entwicklung Schülerzahlen
 - Sekundarschule und Gesamtschule als Schulform
 - Standortalternativen und Kosten
- Werkstatt 3: Alternativen für die Sekundarstufe I und II – Vor- und Nachteile
- Werkstatt 4: Über die Bewertung von Alternativen zu einem Lösungsvorschlag für Lüdinghausen

Folie 2 12.05.2013 Lexis Fußzeile
3



Für die Richtigkeit
Ulrike Lexis, 13.5.2013

6. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, 1. Zukunftskonferenz, 4. Mai 2013

Bartholomäus, Ute
Bartz, Markus
Beeck-Schippel, Andrea
Bergen, Peter
Biesenbach, Cordula
Blome, Peter
Bontrup, Florian
Bothorn, Manfred
Braun, Doris
Büning, Guido
Dahmen, Michael
Elbers, Stefan
Fichtner, Rüdiger
Garbe, Detlef
Gebhardt, Christian
Gietz, Barbara
Gosmann, Sandra
Gottwald, Detlev
Haase, Tilde
Häfner, Viola
Havermeier, Susanne
Heitkamp-Deppe, Sabine
Höltzel, Bettina
Höring, Volker
Hüser, Angela

Hüttenschmidt, Elisabeth
Hüvel, Ursula
Jung, Daniela
Karasch, Christine
Kersting, Simone
Kipp, Heike
Kleffmann, Simone
Krahl, Christian
Kühn, Julia
Kuhn, Katja
Kuse, Agnes
Lexis, Ulrike
Lübbker, Anke
Mönning, Annette
Mußhoff, Andrea
Niehoff, Kerstin
Ocklenburg, Jutta
Roß, Doris
Schnittker, Aloys
Schwarzenberg, Heribert
Spiekermann-Blankertz, Michael
Wende, Gesine
Windpassinger-Kettel, Barbara
Wulfert, Bärbel